

Das Projekt „You´re welcome – Mashallah“ in Zeiten von Corona Ein kleiner Einblick von AhD-Mitarbeiter Amit-Elias Marcus, Projektleiter



Wie halte ich aktuell Kontakt mit meinen Klienten?

In den ersten Wochen konnte ich den Kontakt zu Klienten lediglich telefonisch oder per E-Mail aufrechterhalten. Persönliche Gespräche waren unmöglich bzw. nicht erlaubt. Ich freue mich, dass ich nun wieder mit meinen Klienten persönlich sprechen darf, da von ihrer Seite ein hoher Bedarf besteht. Vielen Klienten fällt es schwer, alle ihre Anliegen telefonisch klären zu müssen. Die Sprachbarrieren sind eine zusätzliche Hürde, da die telefonische Kommunikation in einer fremden Sprache meistens schwieriger ist als bei einem persönlichen Gespräch.

Erschwerend kommt hinzu, dass momentan für meine Zielgruppe keine Gruppentreffen stattfinden. Das Angebot, Online-Termine zu vereinbaren, haben meine Klienten aus unterschiedlichen Gründen (u.a. technischen Probleme) abgelehnt. Natürlich sind auch viele andere Termine, Foren und Sitzungen aufgrund der Corona-Krise abgesagt bzw. verschoben worden.

Unterschiedlichste, aber zunehmende Nöte

Die Nöte häufen sich allmählich an. In den ersten Wochen der Krise hatte ich das Gefühl, dass manche Klienten aus meiner Zielgruppe sich entlastet fühlen, weil Gerichts- und Abschiebungstermine, die stattfinden sollten, aufgeschoben wurden. Aber auch diese Klienten möchten letztendlich nicht monatelang zu Hause bleiben. Sprachkurse können nicht besucht werden und neue Arbeitsangebote werden von den Behörden aufgrund der Krise nicht genehmigt. Auch Zuweisungen nach Düsseldorf können nicht stattfinden. Manche Klienten warten schon lange auf eine Zuweisung von kleinen provinziellen Städten nach Düsseldorf. Klienten werden also immer frustrierter und belasteter, weil die Ämter und Behörden nur sehr eingeschränkt funktionieren.

Was bringt die Zukunft?

Ich hoffe, dass die Krise langfristig zu keinen Veränderungen führen wird. Aber in den kommenden Monaten werden die Gruppentreffen – auch wenn sie stattfinden

dürfen werden – bestimmt nicht so gut wahrgenommen wie vorher. Das ist sehr schade, da die Gruppentreffen in den letzten drei Jahren sehr erfolgreich und immer größer wurden. Niemand macht es Spaß, in einer kleinen Gruppe mit einer Maske und Abstand von anderen Personen zu sitzen. Vielleicht können statt eines wöchentlichen Treffens zwei in kleineren Gruppen stattfinden. Wir werden sehen, was noch kommt und was möglich wird....